

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 21

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochzeitsschrift

Himmelfahrt. Von Ernst Oser.

Lasst euer Denken zum Himmel fahren
Und euer Beten um Frieden und Brot,
Dann wird sich euch seine Güte erwähren
Für euer Sehnen, für eure Not.

Zum Himmel lasst euren Willen steigen
Für Gutes und Hehres, für Ehre und Recht,
Dann wird der Herrgott erbarmend sich neigen
Dem ganzen, verirrten Menschengeschlecht.

Die Blicke richtet, ihr Menschen, nach oben,
Dann wird eine Tür euch offen stehn,
Dann wird die Welt geläutert, gehoben,
Die rechten Wege finden und gehn.

Zu den Bergen schaut, zu den blauen Weiten,
Den ewigen Zeugen von Gottes Geheiss,
Dann wird euer Herz die Schwingen breiten,
Wenn es sich gefeit und geborgen weiss.

Heimat! Die Väter schon haben ergründet,
Treue zu halten als erstes Gebot.
Dort, ihre Feuer, der Freiheit entzündet,
Haben empor zum Himmel geloht.

Brüder! Lasset aus heimischen Landen,
Stark um das Zeichen des Kreuzes geschart,
Auf zum Ew'gen das Opfer bränden,
Einer Liebe zur Himmelsfahrt!

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte unter Verdantung der geleisteten Dienste das Rücktrittsgesuch des ersten Bizedirektors des Internationalen Bureaus für geistiges Eigentum, Georges Gariel, und ernannte an seine Stelle Charles Drouets, directeur-honoraire der Abteilung für gewerbliches Eigentum im französischen Ministerium für Handel und Industrie. — Am 16. internationalen Kongress für Geologie wird sich der Bundesrat durch Dr. Arnold Heim in Zürich vertreten lassen. — Als schweizerische Delegierte an dem 7. Internationalen Kongress für Geschichtswissenschaft in Warshaw wurden die Herren Prof. Hans Nabholz, Präsident der allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft in Zürich, Karl Meyer, Professor an der E. T. H. in Zürich und Charles Gilliard, Professor an der Universität Lausanne, bezeichnet. — An die Tagung der Weltkraftskonferenz in den skandinavischen Ländern wurde Dr. Ed. Tissot, Präsident des schweizerischen Nationalkomitees der Weltkraftskonferenz delegiert. — Der erste Bericht über Begnadigungsgesuche für die Tumifession der Bundesversammlung wurde genehmigt. Es handelt sich insgesamt um 137 Gesuche. — Der schweizerische Delegierte für die schweizerisch-deutschen Verhandlungen über das Abkommen im kleinen Grenzerfehr, Oberzolldirektor Gazzmann, wurde ermächtigt, das Abkommen unter Ratifikationsvorbehalt zu unterzeichnen. In diesem Abkommen werden kleine Mengen verschiedener Lebens- und Genußmittel zollfrei zugelassen und auch das Regime für Rauchwaren wird we-

sentlich erleichtert. — Der Bundespräsident hat die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, an die Staatsführer aller Länder, die an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen, folgendermaßen beantwortet: „An seine Exzellenz, Herrn Franklin D. Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Washington. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre gestern an mich gerichtete bedeutsame telegraphische Botschaft über die Auffassungen Ihrer Regierung mit Bezug auf die Abrüstungskonferenz und die Weltwirtschaftskonferenz. Der Bundesrat hat mit lebhaftester Genugtuung von dieser Botschaft Kenntnis genommen. Als Führer des Schweizervolkes begrüßt er den neuen Versuch, den Sie unternehmen, um zu verhindern, daß die Abrüstungskonferenz mit einem Mißerfolg endet, der den Frieden der Welt gefährden könnte und nur geringe Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Weltwirtschaftskonferenz von London übrig ließe.“ gez. Bundespräsident Schultheiss.“

Das Effektivkomitee der Abrüstungskommission in Genf beschloß, 3628 Mann des militärischen Vorunterrichtes bei der Berechnung der schweizerischen Truppenzahl in Anrechnung zu bringen. Die Turnvereine und Jungschützen wurden von der Anrechnung ausgenommen.

Die nationalräliche Finanzkommission befaßte sich anlässlich der Beratung der eidgenössischen Staatsrechnung für 1932 auch mit der Freiland-Freigeld-Theorie und allfälligen Inflationsversuchen. Hierbei stellte die Kommission einstimmig fest, daß die Schweiz an der Goldwährung unbedingt festhalten werde. Die Freigeldtheorie

könne für unsere Verhältnisse nicht in Frage kommen.

Im Jahre 1932 waren von 108 beobachteten Gletschern nur 14 im Vordringen begriffen, 7 waren stabil und 87 haben ihre Zunge verkürzt. Bei den bekanntesten Gletschern sind die Rückgänge in Metern die folgenden: Rhonegletscher 16, Aletsch 2,5, Gorner 9,6, Unteraar (Zufluss zum Grimselsee) 11,5, ob. Grindelwald 29 (unterer Grindelwald 3 Meter nach vorn), Blüemlisalp 6, Clariden 15, Sardona 19, Gamchi 18, Kehlefirn 18 und Morteratsch 15 Meter.

Am 17. Mai wurde die Vollendung des von der Stadt Zürich erbauten Limmatwerkes Wettigen mit einer Besichtigung durch die Mitglieder des Zürcher Grossen Stadtrates gefeiert. Die Besichtigung war mit einer Pontonfahrt auf der gestauten Limmat, die auf einer Länge von 9 Kilometern einen schmalen See mit über 6 Millionen Kubikmeter Wasser Inhalt bildet, von Killwangen bis zum Wehr verbunden. Das Werk erforderte eine Bauzeit von 35 Monaten und Kosten von 20,5 Millionen Franken. — Am 18. Mai überfiel beim Waldausgang von Muris-Dorf (Argau) ein Bursche, namens Reinhold Bucher von Seengen, eine 18jährige Tochter aus Meerenschwand. Er versuchte das Mädel zu vergewaltigen, was aber dank ihrer mutigen Gegenwehr nicht gelang. So raubte er ihr nur die Handtasche mit Fr. 20 Inhalt. Der Unhold konnte verhaftet werden.

In Herisau konnte das Ehepaar Wächter-Luz, alt Postverwalters, die Feier der Diamantenen Hochzeit begehen.

Im Basler Grossen Rat wurde ein zweiter Notstandsfredit für das Stadttheater in der Höhe von Fr. 105,000

bewilligt. Damit ist der finanzielle Bedarf des Theaters bis 30. Juni gedeckt. — Am 20. Mai morgens ist in Basel der Direktor der Allgemeinen Treuhand A.-G., Dr. Otto Binösch, im Alter von 53 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben. — Am 22. Mai wurde in Basel die von der Bürger- und Gewerbebevölkerung lancierte Initiative zur Erhaltung des Schulgebetes an der Basler Staatschule mit über 1500 Unterschriften eingereicht.

In Pratteln versuchte eine Frau, offenbar in einem Anfall von Schwermut, sich und ihre zwei schulpflichtigen Knaben mit Leuchtgas zu vergiften. Der jüngere Knabe starb, während Mutter und Bruder in hoffnungslosem Zustand im kantonalen Krankenhaus in Liestal liegen.

Ende April betrug die Zahl der Erwerbslosen in Genf 6103. Davon sind etwa ein Viertel Genfer, 55 Prozent Schweizer anderer Kantone und der Rest Ausländer.

In der Gemeinde Netstal (Glarus) wurde am 20. Mai das neue Gemeindehaus eingeweiht. Die Bau- und Einrichtungskosten betragen Fr. 250.000. Davon wurden Fr. 200.000 einem Legate entnommen, das der Textilfabrikant Johann Heinrich Leuzinger-Sigrist 1918 testamentarisch gestiftet hatte. Die Gemeindebehörden legten vor der Einweihung einen Kranz auf dem Grabe des Testators nieder und auch im Hause selbst ist seiner in einem Bronzerelief gedacht.

In Reischach im Schamserthal (Graubünden) wurden zwei Steinadler mit Flügelspannweiten von 2,12 und 2,08 Meter erlegt. Sie hatten sich auf einer Wiese niedergelassen und konnten nicht mehr auffliegen.

Die Pilatusbahn musste am 12. Mai ihren Betrieb infolge starken Schneefalles einstellen. Am 17. Mai konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. — In Kalifornien starb der angesehene Wolfenschiessener Bürger Louis Denni. Er war 1859 in Giswil geboren und wanderte als Zwanzigjähriger aus. 1921 fanden sich auf einem seiner Grundstücke Petrolquellen und bald betrieb er in Wilmington eine Bank und ein Hotel. In Giswil stiftete er Fr. 30.000 für die Schulsuppe armer Bergkinder, in Wolfenschiessen ebensoviel für Weihnachtsgaben armer Schulkinder. Seiner Heimatgemeinde Wolfenschiessen baute er 1928 ein behagliches Kinderheim für Fr. 130.000.

† Hermann Wylemann, gewesener Inspektor beim Eidg. Eisenbahndepartement.

Am 28. Februar starb in Bern Herr Ing. H. Wylemann. Erst auf Ende letzten Jahres zog er sich aus seinem Berufsleben zurück, und so war ihm nur ganz kurze Zeit vergönnt, seinen Ruhestand zu genießen.

Er wurde am 30. Oktober 1864 in Winterthur geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Interlaken, wo sein Vater Chef der dortigen Schiffswerfte war. Nach seiner beruflichen Ausbildung trat er noch sehr jung bei der Dampf-

Schiffsgesellschaft des Genfersees ein. Diese gewann in ihm einen äußerst gewissenhaften und zuverlässigen Beamten, was sie bald bewog, ihm trotz seiner Jugend das Amt des Chefs der Werft von Duchi anzuvertrauen. Zehn Jahre später wurde er zum Kontrollingenieur für die Dampfschiffahrt beim Eidg. Eisenbahndepartement gewählt. Bis kurz vor seinem Tode, 36 Jahre lang, viele Jahre allein, vertrat er den Dienst für unsere Schweizerseen mit

Kunst sagen können, daß ich ein schweizerischer Schütze bin". — Die Gotthardwerke in Bodio mußten ihren Betrieb einstellen, wodurch 80 Arbeiter brotlos wurden. Während des Krieges beschäftigten die Werke ca. 1000 Arbeiter.

Am 22. Mai machte das neue Motorschiff „Zürich“ der Bodenseeflotte seine Probefahrt. Es fährt 450 Personen und zeichnet sich durch große Betriebsicherheit aus. Die Motoren lieferte die Firma Gebr. Sulzer A.-G. in Winterthur, das Schiff selbst wurde auf der Bodenseewerft in Kreuzbrunn erbaut.

Im Waadtländer haben viele Pfarrer sehr große Gemeinden zu betreuen. So hat die Kirchgemeinde St. François zwei Pfarrer für 18.500 Seelen, St. Laurent zwei Pfarrer für 12.300, Duchi zwei Pfarrer für 13.500 und St. Paul drei Pfarrer für 16.000 Seelen. Die Waadtländer Regierung hat darum auch die Errichtung einer neuen Kirchgemeinde im Quartier von Bellevaux und einer dritten Pfarrstelle zu St. François bewilligt. — Die Erben des verstorbenen J. J. Mercier von Mollin übergaben der Stadt Lausanne Fr. 50.000 zur Errichtung eines Fonds für einen Lesesaal.

In einem Bauernhof im Weiler Sigñeise bei Sitten brach am 22. Mai abends ein Brand aus, der bald vier Häuser einäscherte. Der Brand dürfte durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Bei der Zentralstelle für die Unterschriftenbogen für die kantonale Volksinitiative zum Schutz der verfassungsmäßigen Ordnung in Zürich sind innerhalb 10 Tagen 34.000 Unterschriften eingegangen. — Der Professor für deutsche Literatur an der Universität Zürich, Emil Ermatinger, beging am 21. Mai seinen 60. Geburtstag. — Der Gärtner Robert Gilg, der 1929 wegen einer Abschlagsaffäre zu zweieinhalb Jahren Arbeitshaus verurteilt worden war, hatte sich am 16. Mai wieder wegen Handtäschendiebstahls vor dem Obergericht zu verantworten. In einem Wutanfall zog er einen kleinen Hirschfänger aus der Tasche und bedrohte den Staatsanwalt. Der Weibel konnte ihm die Waffe rechtzeitig entwinden. Gilg wurde ins Burgbühl verbracht. — Bei einer Bassantentabelle in Zürich stellte ein Detektiv einen verdächtigen Mann, der sofort die Flucht ergriff, wobei er vier Revolverschüsse auf den Detektiven abgab, jedoch ohne zu treffen. Als der Detektiv den Mann eingeholt hatte, begann dieser mit ihm zu ringen, wobei er noch zweimal schoss. Es handelt sich um den 20-jährigen Bergmann Josef Hörmann, einen bayrischen Kommunisten, bei dessen Gruppenkameraden dann ein Lager von Schießwaffen und Sprengstoffen beschlagnahm wurde. — Bei Wädenswil landete ein Bündel englischer Kinderballone, die in der Grafschaft Middlesex in die Lüfte geschickt worden waren, um für einen englischen Großfilm zu werben. Sie waren 20 Stunden in der Luft und hatten 650 Kilometer zurückgelegt.



† Hermann Wylemann.

der ihm eigenen Pflichttreue und großer Sachkenntnis in unermüdlicher Arbeit. Alle, die mit ihm in Berührung kamen, arbeiteten gerne mit ihm und wußten seinen Rat zu schätzen. Erholung und neue Kraft zu seiner reichen Arbeit suchte und fand er stets am besten im Kreise seiner Familie, der er ein liebvoller, fürsorgender Gatte und Vater war. Neben seinem glücklichen Familienleben durchliefte eine andere Freude sein Leben. Schon als Knabe hatten es ihm die Berge angezogen. Früh schon machte er große Wanderungen in die Alpen, und immer zog es ihn in seiner freien Zeit zu ihnen hin. In seinen jüngeren Jahren war er ein eifriges Mitglied des Schweiz. Alpenklubs, für den er einige Klubhütten baute. Eine edle Kameradschaft verband ihn mit seinen Bergfreunden.

Was den Heimgegangenen besonders auszeichnete, war sein besehndenes, freundliches, gemütvolles Wesen und seine große Treue in seinem Beruf und Privatleben. Alle, die ihn näher gekannt haben, werden ihn treu und warm in der Erinnerung behalten. — W.

Als Nachfolger des verstorbenen Nationalrats Pestalozzi wird von der frei-sinnig-demokratischen Liste in St. Gallen Dr. Arnold Säker, Zentralsekretär des Landesverbandes freier Schweizer Arbeiter, in den Nationalrat nachrücken. — In St. Gallen feierte am 15. Mai das Ehepaar Kehler-Schneider die goldene Hochzeit. Gleichzeitig feierte ihre Tochter die silberne und ihre Enkelin die grüne Hochzeit. Aber außerdem heirateten noch eine Tochter und ein Sohn des goldenen Jubelpaares, so daß es in der Familie gleichzeitig 5 Hochzeitspaare gab.

In Lugano wurde eine Handschrift Giuseppes Garibaldis entdeckt, in der er im Jahre 1863 seine Ernennung zum Mitglied des Schweizerischen Schützenvereins verdankte. „Mit Stolz“, so schrieb der General, „werde ich in Zu-

Bernerland

Am 17. Mai fanden im Großen Rat die Wahlen statt, deren detailliertes Ergebnis wir hier folgen lassen: Als Grossratspräsident ist der bisherige erste Vizepräsident, Dr. med. Fritz Bühler, von allen bürgerlichen Fraktionen vorgeschlagen. Gewählt wird Dr. Bühler (ff., Bern) der Fraktionspräsident der Katholisch-Konservativen, mit 116 von 136 gültigen Stimmen. Weitere Stimmen erhalten: Christeler 14, vereinzelt 6. Als Vizepräsidenten des Rates werden, bei 141 gültigen Stimmen, gewählt: als 1. Vizepräsident Notar E. Sycher (freis., Langenthal), mit 111 Stimmen, als 2. Vizepräsident Fürsprecher Th. Albrecht (soz., Biel), mit 108 Stimmen. Als Stimmenzähler werden wiedergewählt: E. Baumgartner mit 130, Fr. Reichenbach mit 125, Chr. Siegenthaler mit 118 und Fr. Althaus mit 83 von 158 gültigen Stimmen. Als Regierungspräsident wird H. Stähli mit 113, als Vizepräsident A. Staufer mit 105 von 120 gültigen Stimmen gewählt. Als Vizepräsident des Verwaltungsgerichts wird mit 118 von 126 gültigen Stimmen gewählt Fürsprecher Ch. Halbeisen. (Dieser Kandidat wurde von Gemeindedirektor Mouttet, seinem Chef, warm empfohlen; er verfügt über eine große praktische Erfahrung in Verwaltungstreitigkeiten. Vorgeschlagen war er von der B. G. B.- und der ff.-Fraktion.) Zum 1. Vizepräsidenten der Refurkommision wird mit 90 Stimmen gewählt Marc Monnier (soz.), der bisherige 2. Vizepräsident; an seine Stelle als 2. Vizepräsident wird gewählt mit 81 Stimmen J. Reimann (freis., Interlaken). Als neues Mitglied dieser Kommission wird mit 108 Stimmen gewählt Jakob Reichen, Hotelier in Randersteg. — Unlänglich der Diskussion über die Unleihbeschaffung fragt Ueltschi (Bottigen), ob nicht die beiden Staatsbanken das Unleihen zu 3 Prozent übernehmen oder vermitteln könnten, worauf sowohl Finanzdirektor Dr. Guggisberg wie auch Kommissionspräsident von Steiger feststellten, daß dies heute, wo an der Börse 4prozentige Staatspapiere zu haben sind, ein Experiment wäre, das der Staat nicht machen könne. Beim Traktandum Lehrerbesoldungsrevision beantragte Regierungsrat Rudolf Eintreten auf die zweite Lesung des Gesetzentwurfes. Graf (freis., Bern) möchte die zweite Lesung verschieben bis nach der eidgenössischen Abstimmung vom 28. Mai. Schürch (freis., Bern) hält den Augenblick zur Anpassung jetzt für gekommen, da es nicht so weit kommen dürfe, wie vor 13 Jahren in der Gemeinde Bern, wo Geld und Kredit für die Entlohnung des Personals fehle. Mit großem Mehr wurde hierauf Eintreten beschlossen und die Vorlage nach kurzer Debatte unverändert angenommen. — Auch 41 Einbürgerungs- und 17 Strafnachlassgesuche fanden antragsmäßige Erledigung, während bei der Autosteuerreform, entgegen

den Regierungsanträgen, ein quartalweiser Bezug der Motorfahrzeuggebühren bewilligt wurde. Es folgte dann noch eine kleine Debatte über die Sicherheit der Spargelder, worauf dann Sitzung und Session geschlossen wurden.

Die Notariatsprüfungen ergaben folgende Resultate: 1. Teil. Die zur Erlangung des Notariatspatentes vorgeschriebene Prüfung (Propädeutikum) haben mit Erfolg bestanden (alphabetische Reihenfolge): Ernst Leuenberger, von Melchnau, in Belp; Raoul Morell, von Baden bei Wien, in Bern; Helena Schärer, von Buhwil bei Langenthal, in Biel. 2. Teil. Zu Notaren des Kantons Bern werden patentiert (alphabetische Reihenfolge): Emil Freiburg-haus, von Mühlberg, in Laupen; Walter Reinhard, von Wyhachen, in Bern; Emil Schmid, von Trutigen, in Bern; Hans Rudolf Sted, von Bern, in Muri.

† **Niklaus Krähnabühl**,
alt Gärtnermeister in Muri bei Bern.

Am 2. April d. J. starb in seinem Eigenheim in Muri im Alter von 73 Jahren alt Gärtnermeister Niklaus Krähnabühl. Mit ihm ist ein Mann ehrbodenständiger Art von uns gegangen; ein Handwerker, fest verwurzelt in die Auswertungsaufgaben seines Berufes, ausgerüstet mit festem Willen und zäher Ausdauer für deren geeignete Lösung.

Nach Absolvierung seiner Berufslehre bei Neuenburg folgten einige Jahre weiterer Ausbildung in gut geführten Geschäften, anschließend auch ein Aufenthalt in Paris. Nach seiner Rückkehr etablierte er sich in Bern und gründete sein Familienheim in der Länggasse. Dank beruflicher Fähigkeit und Energie sicherte er sich in kurzer Zeit einen erfreulichen Kundenkreis. Als im Jahre 1892 infolge Rücktritts die Stelle eines Friedhofgärtner für den Bremgartenfriedhof frei wurde, entschloß er sich zur Anmeldung, namentlich in Unbetracht gebliebener Stellung mit durchgehendem Betriebsgang. Während 16 Jahren erfüllte er vorbildlich die wartenden Pflichten seiner Stelle, unterstützte durch eine ihm treu zur Seite stehende Gattin, deren Verlust er leider vorzeitig empfinden mußte. Ein Sohn und drei Töchter trauerten mit ihm um den erlittenen schmerzlichen Verlust.



† **Niklaus Krähnabühl**.

Im Jahre 1908 entschloß er sich zur Rückkehr zu freiem Betrieb und erwarb sich ein Eigenheim in Muri bei Bern, in dessen engerer Um-

gebung infolge eintretender Bautätigkeit ihm namentlich Gestaltungsaufgaben in Siedlungsgärten anvertraut wurden.

Vor einigen Jahren zog er sich vom Übernahmsbetrieb zurück und fand erbaulende Betätigung bei der Besorgung seines schönen, mit reichem Obstwuchs belegten großen Hausgartens. Mit seinen im Laufe der Jahre in den Ehestand getretenen Töchtern und ihren Angehörigen (sein Sohn verlor er leider in den besten Jahren) verband ihn tiefwurzelnde Anhänglichkeit, bezeugt auch durch abwechselnde liebe Besuche bei ihm, das Gemüt erheiternde Stunden bereitend. Auch den Schreiber dies, als Alters- und Berufskollegen, freute es gelegentlich einmal, ihn aufzusuchen, um im trauten Heim eine Plauderstunde über Vergangenheit und Gegenwart zu genießen.

Nun weilt leider Freund Krähnabühl nicht mehr unter uns. Mit ihm ist ein Mann geraden Charakters im Sinne des Wortes, gelegentlich etwas barsch in Wort und Urteil, aber wahr, edel und weitgehend wohltätig gestimmt in seinem Innern von uns geschieden, sein Andenken bleibt alle Zeit in Ehren gehalten.

R. B.

Der Extrazug, der die Verwaltungsräte und sonstigen Ehrengäste anlässlich der Feier der Beendigung der Elektrifizierungsarbeiten der Emmentalbahn, der Burgdorf-Thun-Bahn und der Solothurn-Münster-Bahn am 19. Mai von Thun nach Münster brachte, tangierte bei dem unbewachten Bahnübergang zur ehemaligen Brauerei Steinhof bei Burgdorf ein Käsefuhrwerk, das zur Seite gescheudert wurde. 18 Käse rollten auf den Boden und nahmen großen Schaden, doch Käse und Fuhrmann blieben glücklicherweise unverletzt.

Am 8. bernischen Kantonalmusikfest in Burgdorf am 20./21. Mai, das vom schönsten Frühlingswetter begünstigt war, nahmen von 71 angemeldeten Musikgesellschaften 70 teil. In der I. Kategorie konkurrierten 11, in der II. 12, in der III. 26 und in der IV. 15 Gesellschaften und hiezu kamen noch 6 Gastvereine und die Burgdorfer Stadtmusik. Die Rangliste war die folgende: I. Kategorie, 11 Vorbeer mit Goldfransen (alle Vereine): 1. Oberburg, Frohsinn, 98 P. 2. Les Breuleux; Wynau 97 P. 3. Östermundigen; Steffisburg, Harmonie, 95 P. 4. Bern, Postmusik, 90 P. 5. Langnau, Militärmusik, 89 P. 6. Interlaken; Strättligen 87 P. 7. Lyss 86 P. 8. Gurzelen 80 P. — II. Kategorie, 1. Rang, 12 Vorbeer mit Goldfransen (alle Vereine): 1. Pieterlen 99 P. 2. 2. Köniz 97 P. 3. Aarwangen 95 P. 4. Spiez 94 P. 5. Allmendingen; Muri; Utendorf 91 P. 6. Sumiswald 87 P. 7. Courrendlin; Nidau 86 P. 8. Niederbipp 84 P. 9. Herzogenbuchsee 80 P. — III. Kategorie, 1. Rang, Vorbeer mit Goldfransen, 19 Vereine; Vorbeer mit Silberfransen 7 Vereine: 1. Wiedlisbach 95 P. 2. Ringgenberg; Rohrbach; Rütschelen 93 P. 3. Amsoldingen; Riggisberg; Zollikofen 90 P. 4. Suberg-Großaffoltern 89 P. 5. Lobsigen 88 P. 6. Attiswil 87 P. 7. Pern-Reuchette; Rüti bei Büren 84 P. 8. Jegenstorf; Oberbipp 83 P. 9. Reichenbach 82 P. 10. Münchenthalb-Buchsee; Steffisburg, Schützenmusik, 81 P. 11. Leissigen 80 P. — Gastverein: Neuenfisch 84 P. — IV. Kategorie, 1. Rang, Vorbeer mit

Goldfransen, 4 Vereine; 2. Rang, Lorbeer mit Silberfransen, 11 Vereine: 1. Gondiswil 96 P. 2. Hasle-Rüegsau 85 P. 3. Gerzensee; Kallnach 83 P. Ehrenkränze erhielten sämtliche Gastvereine: Corps de Music St-Imier; Musikgesellschaft Harmonie, Langenthal; Kapallerie-Bereitermusik, Bern; Stadt-musik Bern; Stadtmusik Thun; Stadt-musik Burgdorf; Metallharmonie Bern.

In Burgdorf ist nach 43jährigem Bahndienst der Bahnhofsvorstand Senn in den wohlverdienten Ruhestand getreten, den er in Bern zu verleben gedankt. Dem Burgdorfer Bahnhof stand er durch mehr als 16 Jahre vor, nachdem er vorher in Thun, Zollikofen, Basel, Bern, Konolfingen und Biel Bahndienst geleistet hatte. Am 16. Mai übernahm der neue Bahnhofsvorstand, Herr Jakob Hubacher, sein Amt.

Die Kirchgemeinde von Walterswil wählte am 21. Mai einstimmig Herrn Arthur Egger, Pfarrer in Trid, zu ihrem Seelsorger.

In Wäsen konnte der Briefträger Andr. Binz in voller geistiger und körperlicher Frische sein 43. Dienstjahr bei der Post vollenden. Volle 18 Jahre führte er die Pferdepost von Wäsen nach Sumiswald und seit dem Frühling 1908, also seit 25 Jahren, amtet er zur vollen Zufriedenheit der Bevölkerung in Wäsen als Briefträger. Er ist ein froher Sänger, der sich noch lange nicht von seinem beschwerlichen Amt zurückzuziehen gedankt.

Am 21. Mai hatte auch Langnau sein Fest. Die Arbeitergesangvereine des Kreises II hielten hier ihren Bezirks-sängertag ab. Als Zugsmusik fungierte die Arbeitermusik Burgdorf. An dem großen Konzert in der Kirche nahmen etwa 1500 Sänger teil.

Der oberländische Fischereiverein hat in der letzten Laichperiode in den oberländischen Gewässern 70,000 Forellen, 600,000 Hechte und ca. 2 Millionen Felsen, alles Jungfische, ausgesetzt.

G watt. (Korr.) Nach fast 20jährigem Dienst als Bahnhofsvorstand auf heiliger Station wird Herr Suter nach dem Fischemätteli versetzt. Der Wegzug wird allgemein bedauert, da Herr Suter als Beamter die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit selber war und seine Kräfte vielfach in den Dienst der Offenheit stellte. Nicht weniger Sympathien erwarb sich seine Gattin, die ebenfalls in uneigennütziger Weise in Kommissionen und Vereinen ihr Bestes leistete. Möge die Arbeit der Familie Suter auch im neuen Wirkungskreis eine gesegnete sein.

Aesch. (Korr.) Ob Aeschried fand am Sonntag in Anwesenheit einer großen Volksmenge und den Angehörigen des Blauen Kreuzes in Bern die Einweihung eines neuen Ferienheimes für abstinente Kinder statt.

In Matten bei Interlaken wurde das Ehepaar Reuzer von Nachbarn tot aufgefunden. Der Tod dürfte schon vor 8—10 Tagen erfolgt sein und man vermutet, daß der Ehemann, ein früherer Gärtner, der infolge eines Unfalls aus

dem geistigen Gleichgewicht gebracht wurde, erst seine Frau getötet und dann Selbstmord begangen hat.

Die Erben des unlängst verstorbenen Pfarrers Hopf ließen zum Andenken an den Seelsorger und seine Gattin dem Freibettfonds des Krankenhauses Meiringen und dem Greisenasylfonds je 500 Franken zukommen.

Im Oberland erfolgte kürzlich ein Wechsel auf den Landjägerposten. In Brienzi trat Landjäger Rösti nach 36-jährigem Polizeidienst in den Ruhestand. Der Gefängniswärter von Interlaken, Herr Gerber, wurde nach 5jähriger treuer Besorgung des Postens nach Grosshöchstetten versetzt. Sein Nachfolger ist Landjäger Schmid aus Köniz, der in Interlaken aufgewachsen ist. Der Landjäger von Unterseen, Herr Baur, ist nach Bern versetzt worden, sein Nachfolger ist Landjäger Alfred Stauffer aus Büren.

In Worben geriet am Samstag eines der größten Häuser, das Bauernhaus des Herrn Stebler, infolge Kurzschluß in Brand und brannte bis auf den Grund nieder. Die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehren von Lyss und Studen konnten den Brand nur mehr lokalisieren. Der Schaden ist beträchtlich.

Der Bieler Soldentag hat einen beträchtlichen Überschuß ergeben. Dem kantonalen Fonds konnte die schöne Summe von Fr. 6870 übergeben werden.

Todesfälle. Auf dem neuen Friedhof bei der Kapelle in Sumiswald wurde als erster stiller Gast der 1908 geborene Landwirtsohn Walter Burkhalter begraben, der infolge einer Blutvergiftung binnen wenigen Stunden gestorben war. — In der Nacht vom 15./16. Mai verschied in Interlaken Oberst Fritz Raeuber im Alter von fast 80 Jahren. — In Meiringen starb 76-jährig nach langer Krankheit alt Schreinermeister Adolf Urweider. Er war als tüchtiger Handwerksmeister von altem Schrot und Korn geachtet und geschätzt.

In Zweisimmen starb im schönsten Mannesalter von 40 Jahren Schreinermeister Ernst Kuhn. — In Biel starb im Alter von 43 Jahren der sozialistische Parteiführer Hermann Boder, Lehrer Lehrer am Bieler Gymnasium, an den Folgen eines Schlaganfalles, und im Alter von 59 Jahren der Milchhändler Johann Schlupp, der in Fachkreisen einen guten Namen hatte und bei der Bevölkerung großes Ansehen genoss. — In Interlaken starb nach längerem Leiden Frau Bertha Michel-Feiz, die Tochter des gewesenen Waffenches der Infanterie, Oberst Feiz in Bern. Sie war vor mehr als 40 Jahren als Gattin von Nationalrat Dr. Fritz Michel nach Interlaken gekommen und nahm immer großes Interesse an den vielen Bestrebungen ihres Mannes. Im Stillen hat sie sehr viel Gutes gewirkt. — In Nidau starb im Alter von 76 Jahren ganz unerwartet Hermann Mathys, Uhrenfedernfabrikant, eine im ganzen Seeland bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er hat sein Geschäft, das er seit einigen Jahren gemeinsam mit seinen Söhnen betrieb, zu hoher Blüte gebracht.

In Matten bei Interlaken wurde das Ehepaar Reuzer von Nachbarn tot aufgefunden. Der Tod dürfte schon vor 8—10 Tagen erfolgt sein und man vermutet, daß der Ehemann, ein früherer Gärtner, der infolge eines Unfalls aus



Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten die Bewilligung eines Kredites von Fr. 1,430,000 für den Umbau des Hauptpostgebäudes in Bern zu Telefonzwecken. Die alte Handzentrale soll durch eine größere Automatenzentrale ersetzt werden. Mit der Erweiterung der Zentrale ist zugleich eine Zusammenlegung der einzelnen Betriebsabteilungen und Einrichtungen im 3. und 4. Stock vorgesehen. Hierdurch würden die Räume der alten Kavalleriekaserne gegenüber der Hauptpost frei zur Aufnahme der Kreispostdirektion und des Postschiedamtes, während der gesamte Telefonbetrieb im Hauptpostgebäude konzentriert würde. Der Umbau wird etappenweise durchgeführt und soll bis 1936 vollendet sein. Bis dorthin dürfte dann auch wohl die Bahnhoffrage und damit das Schicksal der alten Kavalleriekaserne und des Schulmuseums entschieden sein.

Die Ein- und Zureise von Ausländern macht den städtischen Rentnern zufolge Überlastung des Arbeitsmarktes viel zu schaffen. 1932 war die Zahl der Begutachtungen 1570. Empfohlen wurden davon 1303 Besuch. Von den Ein- und Zureiseerlaubnissen betrafen 203 Maurer, 213 Mässer, 142 Haushaltspersonal, 24 Schaffnerpersonal, 17 Hotel und Gastronomie, 22 Handel und Verwaltung. Auf freie Berufe als da sind: Ingenieure und Architekten, Schauspieler, Krankenpflegerinnen, Sport- und Sprachlehrer, Assistenten usw. entfielen 284 Bewilligungen, auf verschiedene Zweige des Baugewerbes deren 263. Trotz der vermehrten Bautätigkeit wurden weniger Einreisebewilligungen für ausländische Bauarbeiter erteilt als letztes Jahr. Der starke Wechsel von größeren Musikkapellen hatte eine Steigerung von nahezu 100 Besuchern von Musikern zur Folge.

Am letzten Samstag und Sonntag hatte der Bahnhof Bern einen Reiserverkehr zu bewältigen. Am Samstag, dem Länderspieltag, kamen 31 Extrazüge nach Bern und zwischen 12 und 16 Uhr stieg die Mehrfrequenz gegenüber gewöhnlichen Samstagen um 10,000 Personen. Am Sonntag wurden noch 25 Extrazüge geführt. Alles ging ohne die geringste Störung, was in Anbetracht der Bahnhofshverhältnisse als Rekordleistung bezeichnet werden muß.

Am 22. Mai abends fand im großen Casinoaal eine Nationale Rundgebung statt, an der Regierungsrat Joz referierte und die von rund 2000 Personen besucht war. Der Referent erklärte, daß es sich absolut um keine neue Parteigründung handle, sondern nur um eine sachliche Ausprache über die neuen Strömungen im politischen und wirtschaftlichen Leben. Er selbst strebe nur den Zusammenschluß der kantonalen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerparteien auf eidgenössischem Boden an. Sodann erläuterte er die allgemeine Lage, ver-

teilte das unschweizerische Getue und begrüßte das Partei-Uniformverbot. Er strebt auch eine Änderung der Bundesverfassung betreffend Handels- und Gewerbefreiheit an, in dem Sinne, daß den mittleren und kleineren Betrieben vermehrter Schutz gewährt und die Erwerbsmöglichkeiten des kleinen Arbeiters und Handwerkers von den großen Betrieben nicht rücksichtslos unterdrückt werden dürften. Auch die Geschäftsführung der Banken, besonders in bezug auf die Kreditierung, müsse kontrolliert werden. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen müsse verbessert und der „Arbeitsfriede“ hergestellt werden. Heute streut der Klassenkampf nur Zwietracht zwischen Arbeiter und Meister aus. Auf politischem Gebiete gilt sein Kampf dem Hochkapitalismus und dem Marxismus. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß eine Gleichsichtung der bürgerlichen Parteien die wirtschaftlichen Ziele betreffend zu stehen kommen wird.

Auf Ende Mai tritt Herr August Tschantré, Feuerwächter der Stadt Bern, nach 33 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand.

In der Nacht vom 20. Mai fand vom Gaswerk Bern aus eine Brevetfahrt des mit drei Offizieren besetzten Ballons „Léman“ (1600 Kubikmeter) statt. Der Start erfolgte um 1 Uhr 45 unter Führung des Piloten Leutnant Bögeli. Der Ballon landete um 5 Uhr 15 südwestlich von Bière. Auch vom Flugplatz Belp aus werden mit Militärflugzeugen, die eine spezielle Positionsbeleuchtung haben, öfters abends zwischen 9 und 10 Uhr Nachtflüge unternommen. Der Flugplatz ist bei diesen Gelegenheiten durch große Scheinwerfer erleuchtet.

Am 16. Mai entriß ein junger Bursche einer Tochter, die Theaterlose verkaufte, den Geldbeutel mit Fr. 35 Inhalt und entfloß. Am 18. Mai ersuchte wahrscheinlich derselbe Bursche am Rande des Dählhölzliwaldes eine Frau, ihm Fr. 5 zu wechseln. Als ihm die Frau willfahren wollte, entriß er ihr das Portemonnaie mit Fr. 25 Inhalt und flüchtete in den Wald. Er ist ca. 25 Jahre alt, schlank, lebhaft, sprach Berndeutsch, trug grau-beige Knickerbokerhosen, gleichen Rock und einen grünen Filzhut.

Verhaftet wurde ein junger Täpzer wegen zahlreichen kleinen Diebstählen von Uhren, Stiers, Photoapparaten, Überziehern u. c. — Auch ein „Marder“, der in Baubarden einbrach, konnte verhaftet werden und bei der Hotelfrühkontrolle wurde ein Hotelangestellter angehalten, der bereits achtmal vorbestraft ist und regelrechte Diebsfahnen zu unternehmen pflegt. Er hatte über Fr. 300 bei sich.

Kleine Umschau

Diesmal muß ich, bevor ich überhaupt noch mit dem „Luegen“ beginne, einige philosophische Betrachtungen über das „Luegen“ im allgemeinen anstellen. Es ist dies gar kein so einfaches Geschäft, wie man gemeinhin annimmt.

Wer mit den Gesichtspunkten der „Luegerei“ nicht einfach einverstanden ist, der sagt dann einfach, daß eben nicht „gut geliegt“ wurde. Es bedeutet nicht, daß daran nicht das „Luegen“ selbst, sondern nur die Brille schuld war, durch die eben geliegt wurde. Und diese Brille muß der Lueggen eben dort nehmen, wo er sie findet. Dieses Mal puhpte mir in sehr liebenswürdiger Weise im Briefkasten der letzten Nummer ein Sekretär das Mösch. Und ich rechne ihm diese Liebenswürdigkeit doppelt hoch an, weil es viele „Sekretäre“ gibt, die glauben, sie hätten sich Gott weiß wie herabgelassen, wenn sie einem Journalisten gnädigt die Hand zum Kusse reichen, der nicht gerade Redaktor einer einflußreichen Zeitung ist. Für die Herren sind wir Zeitungsschreiber nur Existzen zweiten, dritten Grades, die den olympischen Göttern dankbar sein müssen, wenn sie ihnen hie und da einige Brotsamen unter den Tisch werfen. Um aber wieder auf die liebenswürdige Briefkasteneinfüllung zurückzutunnen, so kann ich dem Einsender nur mitteilen, daß ich die beanstandete „Luegerei“ ganz einfach durch die Brille der „Tierli“ gesehen habe, die die stolze Stadt Bern zum Vergnügen ihrer Bewohner im Hirschenpark an der Tiefenaustrasse ein ganz freudloses Dasein führen läßt. Und mir fällt da eine uralte Anekdote aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts ein. Damals sah die Polizei irgend eines kleinen deutschen Fürstentums einen armen Bagabunden hinter Schloß und Riegel. Und als sich der Gefangene über die schlechte Verpflegung beklagte, hielt ihn der Gefangenewärter vor, daß die Häftlinge bei der herrschenden Krise ohnehin mehr kosteten, als die fürstliche Kasse ertragen könnte. Und da antwortete der Landstreicher seelenruhig: „Wenn Euer Fürst kein Geld hat, dann soll er sich auch keine Gefangene halten.“ Und das gleiche möchte ich eben der Stadt Bern in Bezug auf ihre gefangenen Tierli zufügen. Ihre Verpflegung dürfte ja ganz ungünstig sein, aber da wir heute nicht mehr im 19., sondern im 20. Jahrhundert leben, sollte man den Gefangenen auch eine Unterstund bieten, in der sie existieren können. Und das umso mehr, als die Tierli nicht einmal so viel verbrochen haben, wie der weiland reichsdeutsche bettelnde Landstreicher. Und alles, was ich je im Leben überhaupt schon über unsere städtischen Tierli im Hirschenpark geschrieben habe, das hat mir eine dortige Hirshluh, ähnlich eines Interviews, das sie mir gewährt, in der Augensprache erzählt. Was nun die „Schubladenpolitik“ anbelangt, so müßte darüber wohl eine besser orientierte Stelle Auskunft geben. Ich kann eben nicht in alle Töpfe hineingucken, besonders wenn man mir die Dedel dazu vor der Nase verschließt. Daß es aber umgere lobliche Stadtbehörde mit der „Tierli-Anglegenheit“ nicht eilig hat, das steht doch unbedingt fest. Gerner muß ich auch das arme „Clapperschlängli“ in Schutz nehmen, es klappert halt nach, was es so hört. In der Adresse geirrt hat es sich wohl kaum, denn die „Ankchrift“ lautete an die Allgemeinheit, und an das „Aktionskomitee für die Erhaltung der Elsenau als Naturpark“ dachte es ganz bestimmt nicht. Ich für meine Person anerkenne übrigens dankbar alles, was befagtes Komitee bis jetzt für die Elsenau getan hat und noch tun wird, und wenn es den Bewohnern des Hirschenparks ein anderes besseres Plätzchen verschafft, als das heutige ist, so bin ich auch sofort damit einverstanden. Und darum nichts für ungut, aber jeder liegt eben so, wie er kann, und wenn es auch nur durch die Brille einer armen Hirshluh ist.

Endlich und schließlich ist ja unsere Tierparkfrage auch nur eine Geldfrage, an gutem Willen fehlt's jedenfalls weniger, wie an den dazugehörigen Moneten. Und das ist ja auch weiter nicht verwunderlich. Leben wir doch in einer Zeit, in der selbst der allgewaltige Völkerbund mit Geldschwierigkeiten kämpft. Ein Großteil der angegliederten Staaten zahlt seine

Beiträge nicht und erseht dieses pekuniäre Manöv durch Bielbednerei an den Sitzungen. Und deshalb richtete auch der Präsident des Finanzkontrollkommission einen herzerweichenden Aufruf an die schuldig bleibenden Staaten und verlangte sogar von den besser bemittelten Staaten einen Vorstoß auf die Zukunft. Diese aber wußten nicht recht heran, denn erstens behaupten sie, selber mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und zweitens — aber das sagen sie natürlich nicht laut — kann man ja doch nie wissen, wie lange die Herrlichkeit noch währt, und wenn's dann eine Pleite gibt, wird aus der Konkurrenzmasse sowieso nichts herauszuholen sein.

Aber wie wär's, wenn man aus den Prominenten des Völkerbundes Fußballteams zusammestellt, um aus der Misere herauszukommen. Die Fußballerei scheint ja doch heute ein sehr einträgliches Geschäft zu sein, und so ein Völkerbundsmatch wäre unbedingt eine Attraktion ersten Ranges. Ich glaube sogar, auch die Völkerbundsprominenten hätten ihre helle Freude haran, wenn sie sich einmal statt Worten die Bälle an den Kopf werfen könnten. Und da einem „On dit“ zufolge die „englische Elf“ für jedes Tor, das sie beim letzten Match machte, 10,000 Dollars, also in Summa 40,000 Franken erhielt, könnte man ja den Völkerbund vielleicht auf diese Art wieder auf die Beine stellen. Probatum est!

3 Bären wird übrigens dermalen auch sonst protestiert. So protestierte jüngst die Delegiertenversammlung der vereinigten Gassenleute gegen die Einführung des „Nadelbadens“ im Marzilibade und in den Schrebergärten, die der „Lichtbund“ propagiert und an welchen auch die städtische Polizeidirektion angeblich Gefallen gefunden hätte. Und ich begreife das vollkommen, da doch nach den neuesten Damenbademodejournals das Damenbadetöstüm ohnehin nur mehr aus einem „Hosenträger ohne den dazugehörigen Hosen“ besteht. Dieses Kostüm dürfte wohl zur Erreichung von „Kraft und Schönheit“ vollkommen genügen und brauchte nicht noch mehr vermindert zu werden.

Christian Lueggeut.

Auffahrt.

Auffahrtsonne strahlt
Und erhellt das Herz,
Und der Menschengeist
Strebt jetzt himmelwärts.
Doch der Dollar fällt,
Und es fällt das Pfund,
Und die Konjunktur
Ist nicht ganz gesund.

Roosevelt sendet drum
Seine Botschaft aus,
Und auch Hitler spricht
Und 's gibt rings Applaus.
Doch am grünen Tisch
Wird's verwedelt sehr,
Und zum Schlusse bleibt
Gar nichts übrig mehr.

Und in Genf, da gibt's
Großen Redeschwall:
Abgerüstet wird
Nun allüberall.
Manches alte Schiff,
Das schon ganz verhaibt,
Doch der Bombenflug
Und das Giftgas bleibt.

Auch das Schweregeschütz
Und was sonst noch gut
Nimmt die Konferenz
Treulich in die Hut.
Friedensengel krafft
Bang' sich hinter'm Ohr,
Murmelt still für sich:
„Ich kann nichts davor.“

Hotta.